

Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien

39.—41. Band, 1946—1948.

S. 215—217, Wien 1951.

Ferdinand Broili.

Mit Ferdinand Broili ist der unbestrittene Führer der deutschen Paläontologie dahingegangen. Uns ist er aber nicht nur als Paläontologe, sondern auch als Geologe nahe gestanden. Denn er hat gleichzeitig mit seiner Dissertation 1898 die Kartierung des Kampenwandgebietes in den Chiemgauer Bergen begonnen, wenn sie auch erst 1913 beendet wurde. Er hat vor allem seine Schüler in mustergültig vorbereiteten Exkursionen und Kartierungsübungen ausgebildet und zahlreiche schöne Arbeiten und geologische Kartenblätter sind auf seine Anregung erschienen, so über Heuberg, Hochfelln, Hochstaufen, Laubenstein, über das Nördlinger Ries. Er selbst hat später (1921) nur mehr über den Heuberg publiziert, wenn man von den zahlreichen Bearbeitungen eigener Funde absieht.

Broili war am 11. April 1874 auf dem väterlichen Schloß Mühlbach in Unterfranken geboren und verbrachte dort seine Jugend. Zunächst studierte er in Würzburg, ab 1895 bei Zittel in München. 1898 promovierte er mit einer Arbeit über *Eryops megacephalus*, wurde zunächst Assistent an der Technischen Hochschule, ein Jahr später aber bereits an der Paläontologischen Staatssammlung in München. Hier, unter Zittel's Leitung, mit Rothpletz, Schlosser, Pompeckj und Stromer v. Reichenbach als Kustoden und Dozenten, erregte er durch seine Beobachtungsgabe, minutiöse, erschöpfende Beschreibung und den scharfen Blick für neue Tatsachen und Zusammenhänge stärkste Beachtung. Und das will etwas heißen, denn damals waren Münchner Sammlung und Institut das Zentrum der paläontologischen Forschung; Paläontologen aus allen möglichen Ländern arbeiteten hier, Materialien aus den verschiedensten Teilen der Erde strömten ein. 1901 fuhr Broili selbst nach Texas; seine dortigen Aufsammlungen permischer Amphibien und Reptilien waren in Hinkunft für seine Hauptarbeitsrichtung, die er diesen Gruppen zuwandte, bestimmend. 1903 habilitierte er sich mit der Arbeit über die Fauna der Pachycardientuffe, 1904 wurde er an Stelle Pompeckj's Kustos,

1909 Konservator, 1919 Direktor der Staatssammlung für Paläontologie und historische Geologie, 1920, als die Universität München aus der Rothpletz-Stiftung eine zweite Lehrkanzel erhielt, auch ordentlicher Professor für dieses Fach. Die Verbindung von Professur und Sammlung hatte sich schon unter Zittel bewährt, ebenso unter Broili, bis er 1939 emeritiert wurde. Leider mußte er noch erleben, daß nach seinem Münchner Heim auch die Alte Akademie mit den Staatssammlungen (in der Nacht vom 24. auf den 25. April 1944) in Flammen aufging, damit auch der größte Teil seines und Zittel's Lebenswerkes und seiner reichen Privatbibliothek. Er zog sich auf das Gut seiner Vorfahren, das unversehrt geblieben war, zurück. Hatten auch der frühe Tod seines Sohnes und jener seiner Gattin sein Leben verdüstert, so atmete er hier, im Kreise von Tochter und Enkelkindern, wieder auf, und seine Briefe sprachen von neuer Lebens- und Arbeitsfreude. Aber am 30. April 1946 nahm ihm der Tod nach achttägigem Krankenlager die Feder aus der stets fleißigen Hand.

Für uns ist Broili vor allem der Wahrer und Ausgestalter von Zittel's Erbe. Die Münchner Sammlungen wurden unter ihm viel weiter ausgestaltet, der Lehrbetrieb intensiviert. Es gibt kaum einen Hochschullehrer, der sich um seine Schüler so viel gekümmert hätte, wie Broili. Dabei kamen ihm seine eiserne Gesundheit und seine Frische sehr zu statten; auch im Alter konnten bei Exkursionen die Studenten kaum Schritt mit ihm halten, bei Kartierungsübungen überraschte er sie oft durch die Beobachtung von Details, die ihnen trotz längeren Zeitaufwandes entgangen waren. Die bayrischen und die angrenzenden österreichischen Alpen waren sein bevorzugtes Exkursionsgebiet. Von hier brachte er auch selbst manche schöne Aufsammlungen (z. B. die berühmte Muschelkalkfauna von Saalfelden) und Funde mit.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten sind von seinem Schüler und Nachfolger R. Dehm (Neues Jahrbuch f. Min. usw., Monatshefte 1945—48 B, S. 257—271) sorgfältig zusammengestellt. Man ersieht daraus, daß er das Gesamtgebiet der Paläontologie nicht nur beherrschte, sondern auch wissenschaftlich förderte. Pflanzen, Foraminiferen, Holothurien, Brachiopoden, Mollusken, Arthropoden, Fische, Amphibien, Reptilien, Säugetiere behandelte er mit gleicher Meisterschaft. Von seinen wichtigsten Entdeckungen seien genannt: die erste vollständige fossile Holothurie, die ersten fossilen Pantopoden, zahlreiche bisher unbekannte Körperteile von Arthropoden, Stielaugen, Antennen, Mund- und Körpergliedmaßen mit bewimperten Schwimmästen, merkwürdige Krebse, myriopodenähnliche Formen, die neuen

Fische der Bundenbacher Fauna, vor allem die Stegoselachier mit ursprünglicher Bezeichnung, Flossen und Kiemenbögen, Hautbedeckung bei Stegocephalen, dann die vielen Ergebnisse über Anatomie und Lebensweise der Saurier. Ihm gelang der erste Nachweis eines Haarkleides und damit der Warmblütigkeit bei Flugsauriern, später von Haaren und einer gefäßreichen Schnauze, ebenfalls Anzeichen von Warmblütigkeit, bei Cynodontiern und Bauriamorphen, die vielgestaltige Annäherung theromorpher Reptilien an die Säugetiere, die Differenzierungen im Schädelbau, endlich die wichtigen Studien an Tritylodon mit dem Nachweis eines Milchgebisses.

Seine Neubearbeitung von Zittel's Grundzügen der Paläontologie ist heute noch, obwohl die letzte Auflage vor mehr als einem Vierteljahrhundert erschienen und längst vergriffen ist, die Basis unserer Wissenschaft, nicht nur im Material, sondern auch in der Klarheit der Begriffsumschreibung, wie in der gleichmäßigen Berücksichtigung zoologischer und stratigraphischer Gesichtspunkte. In diesem Sinne können sich fast alle Paläontologen der letzten Generation seine Schüler nennen. Eine nicht nebensächliche Seite seiner Tätigkeit waren Redaktion von *Palaeontographica*, *Neuem Jahrbuch für Min. usw.*, Abtlg. Paläontologie und der Referatenbände, *Zentralblatt für Min. usw.* Seine Mitarbeiter wußten seine Umsicht dabei, wie die Schnelligkeit seiner Erledigungen zu schätzen; vor allem gab ihm diese Tätigkeit die weitere Möglichkeit, junge Forscher zu fördern.

In dankbarer Würdigung seiner Verdienste um die Paläontologie der Alpen, der Arthropoden und Wirbeltiere, hat ihn die Geologische Gesellschaft in Wien bereits 1934 zum Ehrenmitglied ernannt. Er war aber auch Ehrenmitglied der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, der Gesellschaft für Naturwissenschaften in Moskau, Senator der Deutschen Akademie der Naturforscher in Halle, Mitglied der Akademien der Wissenschaften in München, Leningrad und Cordoba, Korrespondierendes Mitglied der Geological Society in London, der Geological Society of China und der Palaeontological Society der USA.

In seinem Leben spielten neben der Familie nur Wissenschaft und Lehre eine Rolle. Er schien zunächst trocken und zurückhaltend, taute auch bei längerer Bekanntschaft nur selten etwas auf. Aber sein integrierender Charakter, dem alle Intrigen fremd waren, seine stete Hilfsbereitschaft gegenüber Schülern und Fachgenossen, seine Gewissenhaftigkeit, konsequente Arbeitsweise und sein ungeheures Lebenswerk sichern ihm dauernde Achtung und Bewunderung.

Othmar Kühn.